Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 19 (1946)

Heft: [2]

Artikel: Die "schweren" Funker an der Arbeit

Autor: Hartmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

le soin d'établir le réseau de transmission entre les unités d'armée et jusqu'aux régiments.

Pour remplir leur mission, ils ne sont guère plus d'une centaine par régiment, réunis dans une compagnie de renseignements, commandée par un capitaine et comprenant quatre sections: une de commandement, une de renseignements, une de téléphone et une de radio. Nous ne parlerons que des deux dernières.

*

La section de téléphone comprend 4 patrouilles tactiques et 3 patrouilles techniques de tir. Ces dernières sont attribuées, dès le début d'une action, aux bataillons d'infanterie pour leurs sections de lance-mines.

Chaque patrouille tactique peut se scinder en 2 équipes de construction de 5 hommes avec 2 appareils de téléphone et 4 bobines de fil de combat.

Avec ces moyens et dans la règle, la centrale régimentaire peut relier le P. C. du régiment avec:

— le poste de combat du commandant de régiment;
— les 3 P. C. de bataillon;
— un poste d'observation régimentaire ou un détachement voisin.

La section de radio comprend 5 patrouilles, ayant chacune 2 équipes chargées de la manipulation d'un appareil P 5; 10 postes seulement pour un régiment, c'est peu, quand on pense que chaque commandant de compagnie devrait pouvoir être en liaison radiophonique constante avec son commandant de bataillon. Mais l'infanterie a bon espoir de voir un jour ce vœu se réaliser.

Dès le début de la guerre, dans le centre d'instruction de toutes les troupes de transmission d'infanterie de Fribourg, parallèlement à de nombreux essais, on instruisit à année faite les jeunes recrues radiotéléphonistes. Ce n'était pas tâche facile: presque tout manquait, surtout l'expérience. Les radiotélégraphistes du génie voulurent bien nous passer un peu de la leur, puis les cadres et la troupe s'instruisirent avec l'enthousiasme de la jeunesse.

Du petit appareil à 0,1 W du début, à rendement par trop faible, on développa un appareil plus puissant et plus moderne: le P à 5 W. Si bien que maintenant tous les régiments d'infanterie sont fiers de posséder un instrument de transmission, sans doute encore loin de la perfection, mais parfaitement utilisable.

A Fribourg, les spécialistes ne seront satisfaits que quand l'infanterie sera dotée de postes radios portatifs aussi facilement utilisables que le téléphone, ne connaissant pas d'ombre radio dans un rayon de 10 km, et dont les stations réservées aux commandants de corps de troupe seront motorisées.

Plus une armée se perfectionne et se modernise pour répondre aux exigences toujours accrues du combat de demain, plus une liaison rapide et sûre lui est indispensable.

Dans une situation stable, le téléphone restera le moyen de transmission de base; au contraire, dans le mouvement, la radio deviendra de plus en plus l'instrument capable de transmettre instantanément la pensée du chef.

Et c'est particulièrement dans les échelons inférieurs, où ordres et rapports ne souffrent aucun délai, que nos téléphonistes et nos radiotéléphonistes d'infanterie resteront toujours les serviteurs indispensables des commandants menant le combat.

Die „schweren" Funker an der Arbeit

Von Hptm. Hartmann, Kdt. Mot.Fk.Kp. 28, Zürich

Es ist bald Mitternacht; nasser Nebel liegt über der nächtlichen Landschaft. Die Verdunkelung hat alle Lichter verbrannt. In einem Haus an der Hauptstrasse sitzen in der warmen Stube ein paar Unteroffiziere und Pioniere, emsig Kroki zeichnend. Draussen in der Finsternis huschen gespenstische Gestalten von Haus zu Haus, von Baum zu Baum, manchmal blitzt für kurze Zeit eine Taschenlaterne auf, hie und da wird ein gedämpfter Kommandoruf hörbar.

Was ist los in dem sonst so ruhigen Bauerndorf, dessen Bewohner gewohnt sind, zeitig zu Bett zu gehen? Die Einrichtung eines Funkzentrums wird vorbereitet. Am Nachmittag ist die Rekognoszierungspatrouille eingetroffen, um alle Vorbereitungen für den nächtlichen Stellungsbezug zu treffen, während die G 3 L- und G 1,5 K-Funkstationen an ihrem bisherigen Standort unermüdlich weiter arbeiten.

Die nötigen Vorbereitungen sind mannigfaltig. Der die Patrouille führende Funkoffizier bestimmt, nachdem er mit den zur Rekognoszierung abkommandierten Stationsführern oder deren Stellvertretern das Gelände abgeschritten hat, die Räume für die Funkzentrale, die Funkstationen und die

Fenner

BELIEFERT SEIT ÜBER 40 JAHREN DIE ELEKTRO-BRANCHE

A. FENNER & CIE. LUTHERSTRASSE 34/36 ZÜRICH

Stg.-Station. Gleichzeitig sucht der Fourier geeignete Plätze für Küche und Lebensmittelmagazin, macht Verpflegungs- und Strohlieferanten ausfindig, während ein Motorfahrer-Unteroffizier Parkplätze und Unterkunft für die Motorfahrzeuge und Betriebsstoffmagazine sucht. Ein zeichengewandter Gefreiter fertigt einen möglichst genauen Uebersichtsplan der Ortschaft an. Dann beginnt die Détail-Rekognoszierung durch die Stationsführer. Die Sender-Standorte müssen eine gute Zufahrt besitzen, leicht zu tarnen sein und wenn möglich einen Kraftanschluss in der Nähe haben; für die G 3 L-Stationen wird dazu noch sehr viel Platz für die Antenne benötigt. Die Betriebsstellenwagen sollen möglichst in der Nähe der Funkzentrale aufgestellt werden. Auch nach Unterkunft für seine Mannschaft muss der Stationsführer Ausschau halten. Also eine Menge Arbeit für die wenigen noch zur Verfügung stehenden Tagesstunden.

Nach und nach kehren die Leute mit den Rekognoszierungs-Ergebnissen an den Sammelpunkt der Patrouille zurück. Noch sind die gewählten Standorte vom Funkoffizier zu genehmigen, bevor sie in den Uebersichtsplan eingetragen und durch die Zeichner saubere Détail-Krokis angefertigt werden, aus welchen Standort der Fahrzeuge, Lage der Antenne, Anschlusspunkte der Tastleitung und Unterkunft ersichtlich sind.

Inzwischen ist ein Zug Telegraphenpioniere eingetroffen. Nach erfolgter Orientierung durch den Funkoffizier kommt Leben in den Zug: Kabelstangen werden zusammengesteckt, Kabelrollen auf die Reffe gehoben, Telephone und Steigeisen umgehängt. Die Pferde vor dem gefährlich hohen Wagen mit der Stg.-Station wiehern, Kommandos ertönen, und schon setzen sich die Baupatrouillen in Marsch; der Stationswagen schaukelt um die nächste Ecke. Die Telegräphler bauen die Tast- und Dienst-Telephonleitungen von den Sendestationen zu den Betriebsstellen und richten den Stg. ein.

Noch eine wichtige Aufgabe harrt der Rekognoszierungs-Patrouille: Das Funkzentrum muss während des Stellungsbezuges gegen Ueberraschungen feindlicher Stosstrupps oder Saboteure gesichert sein. Die Standorte der Wachen und Horchposten müssen rekognosziert, die Alarmorganisation festgelegt werden. Fliegerbeobachtungsposten, Fliegeralarm und Gasalarm müssen bei Tagesanbruch ebenfalls bereit sein.

Inzwischen ist es Mitternacht geworden; die Leute sind müde, haben wenig gegessen. Aber die Vorbereitungsarbeiten sind beendet. Schon wird in der Ferne das dumpfe Gebrumm von Dieselmotoren hörbar. Die ersten Stationen sind im Anmarsch. Am befohlenen Punkt werden sie empfangen. Der Stationsführer rafft seine Papiere zusammen und steigt zu seinen Leuten in den Wagen. Der Motor brüllt auf, und der schwere Zug verschwindet in der Nacht. Am Standort angekommen, orientiert der Stationsführer seine Leute, sendet einen Befehlsempfänger zur Funkzentrale, besetzt die Sicherungsposten, und dann beginnt der nächtliche Stationsbau. Weitere Stationen treffen ein; besondere Freude löst die Ankunft des Küchenlastwagens mit rauchendem Kamin aus.

Oft mühsam, unter Aufwendung vieler Schweisstropfen und manchmal auch Flüchen kommen die schweren Fahrzeuge in Stellung. Der Antennenbau auf den rekognoszierten Plätzen bereitet weniger Schwierigkeiten, denn die Leute wissen sich vor den Tücken des «Pardunensalates» in acht zu nehmen. Unterdessen hat sich auch die Funkzentrale eingerichtet und nimmt die Meldungen über den Stand des Stationsbaues entgegen. Halbstündlich treffen dort die Läufer von den Stationen ein. Ein Sendewagen ist vom Weg abgekommen und im weichen Boden stecken geblieben. Der Offizier auf der Funkzentrale sendet Verstärkung von einer Station, welche im Bau weit fortgeschritten ist. Aber auch erfreuliche Meldungen sind zu verzeichnen. Schon kann die erste zustandegekommene Verbindung auf der Netzplantafel eingetragen werden.

HEIZWIDERSTÄNDE

ALLER ART

Progress AG.

FABRIK ELEKTRISCHER APPARATE

BASEL 12 TELEPHON 29808

ABZWEIGDOSEN SIMPLEX

Bleikabel

aller Art für
Starkstrom, Hoch- und Niederspannung,
und
Schwachstrom für sämtliche Verwendungszwecke.

Drahtseile

für alle Anwendungsgebiete in allgemein üblichen und Spezialkonstruktionen, in gewöhnlicher und unserer patentierten Machart **Tru-Lay-Brugg.**

Kabelwerke Brugg AG.

Mit dem ve von der Gegenstation ist aber die Arbeit der Stationsmannschaft noch lange nicht erledigt. Denn jetzt heisst es tarnen. Bei Tagesgrauen darf die Station nicht mehr sichtbar sein. Mit Hilfe der Tarnnetze und des am Vortage rekognoszierten Tarnmaterials kann auch diese Aufgabe gelöst werden.

Nun kommt der entscheidende Moment. Werden die Verbindungen zur befohlenen Zeit laufen? Seit einer Stunde sind alle Stationen betriebsbereit, ausgenommen eine, welche den schwierigsten Stellungsbezug hat. Alle verfügbaren Leute sind dort eingesetzt. Kurz vor der festgesetzten Zeit ist auch diese Station betriebsbereit; die Verbindungsmeldungen der übrigen Stationen sind inzwischen eingetroffen. Doch ausgerechnet bei dieser letzten Station streikt der Motor. Was tun? Rasch muss eine andere Station auch dieses Netz übernehmen. Mit einer Verspätung von 10 Minuten ist das ganze Netz in Betrieb. — Aber noch ist der Stellungsbezug nicht beendet. Vor allem muss bei Tageshelle die Tarnung verbessert werden. Betriebsräume und Reparaturwerkstatt sind einzurichten, Empfangsantennen und Tastleitungen zu verbessern, Reservestationen aufzustellen, Netzanschlüsse zu bauen. Die Sicherung muss ausexerziert werden. Bis jeder Mann die Verhältnisse am neuen Standort und seine speziellen Aufgaben kennt, bis jedes Ding an seinem Platz und der Kommandant zufrieden ist, vergeht der folgende Tag.

Doch die Strapazen des Stellungsbezuges sind bald vergessen, wenn das vorgesetzte Kommando von den Funkverbindungen regen Gebrauch macht, so dass der Pionier die Leistungsfähigkeit seines Funkzentrums unter Beweis stellen kann.

Funker im Hochgebirgs-Einsatz

Von Oblt. J. Kern, Bern

Sonntag mittag Befehlsausgabe.

Der Kdt. der Inf.Kp. orientiert über die am Montag beginnenden Hochgebirgsmanöver. Unter anderem kommt er auch auf das Verbindungssystem zu sprechen. Dieses ist sehr mannigfaltig. Auf verschiedenen Höhen, bis 3800 m, sind Funkstationen kombiniert mit Drahtverbindungen einzusetzen, total 5 Stationen in seinem Abschnitt. Das Verbindungs-Det. hat die Aufgabe, bis Montag morgen 0900 4 Punkte, bis Montag 1600 alle 5 per Funk oder Draht zu verbinden. Sofort beginnen die Vorbereitungsarbeiten.

Die Wahl der Transportmittel von Stationen und Proviant ist äusserst einfach, denn es können weder Motorfahrzeuge noch Saumtiere eingesetzt werden. Also bleibt nichts anderes übrig, als das gesamte Material auf den Mann zu «verladen». Die Ausrüstung ist derart mannigfaltig, dass die Stationen als solche im Gepäck nahezu verschwinden. Da die Uebung voraussichtlich einige Tage dauern wird, müssen sämtliche Stationen, sofern sie nicht in Hütten untergebracht werden können, ihre Standorte in Eishöhlen oder Schnee-Iglus beziehen. Dies fordert eine grosse Zahl von zusätzlichen Hilfsmitteln, wie Schaufeln, Eispickel, Eishacken usw.

Der Abmarsch ist auf 1500 vorgesehen. In emsiger Arbeit versieht sich das Det. von 40 Mann mit «Schanzwerkzeugen», Ski-Ausrüstung, Hochgebirgs-Winterausrüstung, Tarn- und Windanzügen, sowie selbstverständlich mit dem nötigen Stationsmaterial. In Ermangelung von kleineren Stationstypen kommt die Tragbar-«Leichte» Funkstation in Frage. Für ganz kurze Distanzen wird natürlich das Feldtelephon seinen unbestrittenen Platz einnehmen.

Eine Einer-Kolonne von ca. 150 m Länge bewegt sich langsam Richtung Britannia-Hütte. Inzwischen beginnt es wieder in grossen Flocken zu schneien, was uns aber nicht hindert, unsern Marsch in der gleichen Eintönigkeit fortzusetzen. Kaum ist ein Wort zu hören, nur das Einsetzen der Ski-Stöcke in den weichen Pulverschnee unterbricht die grosse Stille auf geheimnisvolle Art.

Der erste Stundenhalt ist fällig. Es werden wenig Worte gewechselt; wie zu vernehmen ist, handelt es sich höchstens um eine Kritik an der schwer drückenden Last, die wohl gegen die 40 kg betragen mag. Ungeachtet der grossen Anstrengungen wird doch jeder Stundenhalt dazu benützt, um sich eine Zigarette in den Mund zu stecken und um zuzusehen, wie der steigende Rauch von der Kälte verschlungen wird. Der Schneefall hält an und wird sogar immer intensiver. Nach 3 Stunden Marsch ist bereits nichts mehr zu sehen von einer Spur, die uns zur Hütte führen würde. Dies bedingt das Voraussenden einer Spurpatrouille mit kleinen

Nahtlose Reithosen

Gestrickte Unterwäsche

molli

Fabrikant: Rüegger & Cie., Zofingen

RADIO Service

Die schweiz. Zeitschrift für Radio-Technik

Jahres-Abonnement Fr. 7.50 Doppel-Nummer Fr. 1.50

Auch an Kiosken erhältlich

Verlag „RADIO-Service" Basel 2

Postfach Nr. 13 549 Postcheck-Konto V 2220